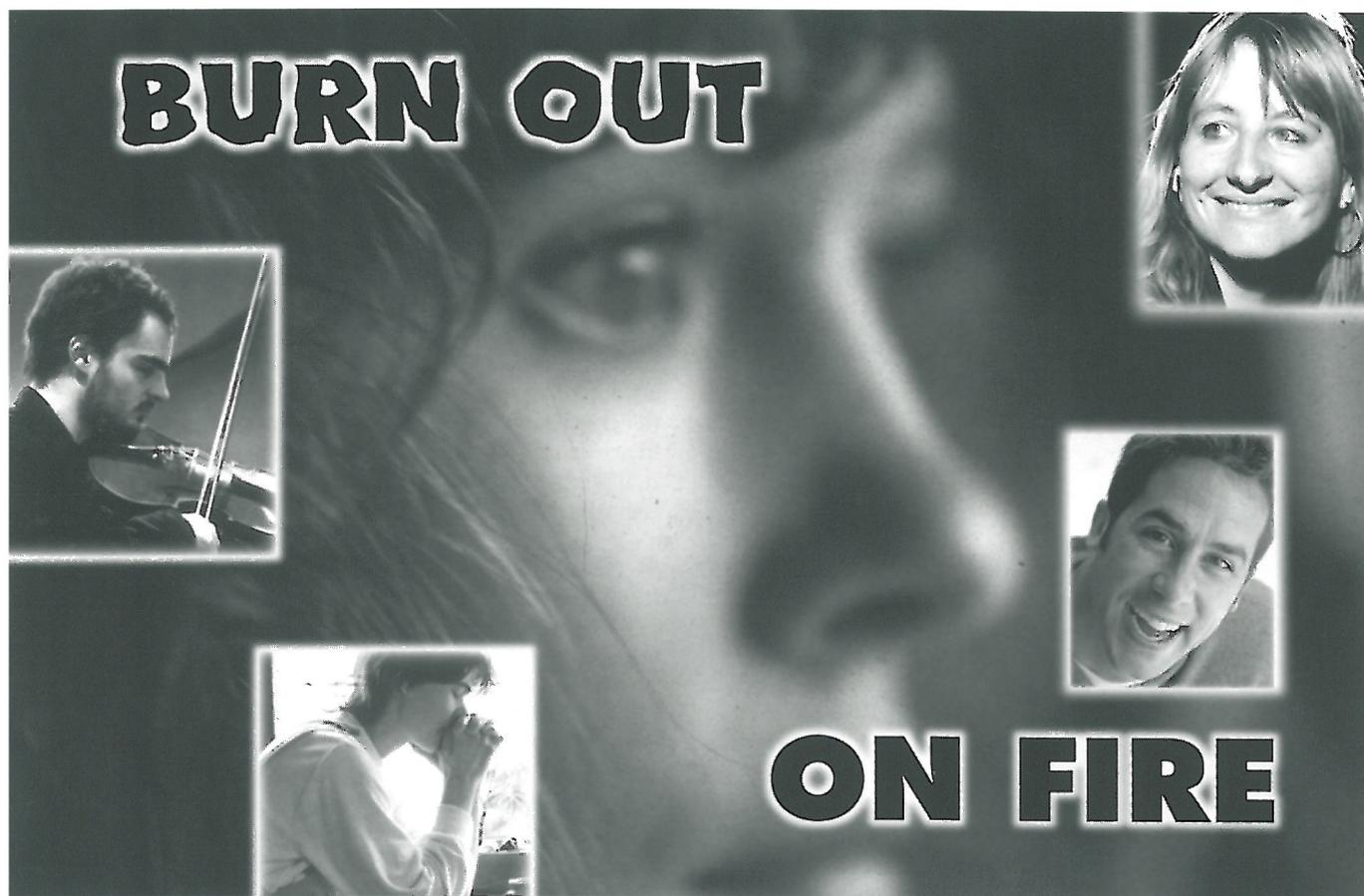


CRESCEENDO

Information – News – Interviews



Editorial

«Nahe ist Gott denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zer schlagenen Geistes sind, rettet er.»

Wäre der Psalm 34 heute geschrieben worden, so würde der 18. Vers vielleicht lauten: «Nahe ist Gott allen gestressten, depressiven, frustrierten Menschen, und er rettet, die ein «burn out» haben und in der Sackgasse stecken.» Dieser Vers, zusammen mit dem Jesus-Wort «Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickern» (Mattäus 11,28), ist sehr aktuell. Auch für Musiker. Ich sehe fast überall gestresste Musiker, die kaum noch zur Ruhe kommen können.

Wie komme ich vom «burn out» zum «on fire»? Wie werde ich, einmal ausgebrannt, wieder angezündet? Die drei Lebensberichte in diesem Heft geben unterschiedliche Antworten: Doug und Beryl Maskell haben ihre Krisenzeit als Bedingung, als Reinigungs-Prozess für ihren geistlichen Dienst verstanden. «Es gibt keinen brennenden Dornbusch ausser in der Wüste», ist ihr Leitspruch. Und: «Der kürzeste Weg durch die Berge ist der Tunnel.» Es ist deshalb

Editorial

«The Lord is close to the broken-hearted, and saves those who are crushed in spirit.» Had the Psalm 34 been written today, verse 18 would probably be: «The Lord is close to all those who feel stressed, depressed and frustrated, and He helps those who have a burn out and got stuck in an impasse.» This verse, together with Jesus' words: «Come to me, all who labor and are heavy laden, and I will give you rest.» (Matthew 11:28) is quite up-to-date, especially for musicians. Nearly everywhere I go, I see musicians under stress who are hardly able to relax. How do I get from a «burn out» to be «on fire»? How do I – once burnt out – get lit up again? The three personal reports in this magazine offer different answers: Doug and Beryl Maskell understood their times of crisis as obligatory, as a cleansing process for their spiritual ministry: «There is no burning bush experience outside of a wilderness» is their saying. And: «The shortest way across the mountain is a tunnel.» It is therefore wrong to think that all difficulties and crisis have an evil source or are one's own fault. Nevertheless, guilt can be the trigger: ambition, career-thinking! Isn't

falsch, Schwierigkeiten und Krisen immer dem Bösen zuzuordnen oder auf eigene Schuld zurückzuführen. Und doch kann Schuld am Anfang stehen: Ehrgeiz, Karrierestreben! Ist das bei Musikern nicht geradezu vorprogrammiert? Uwe Dringenbergs Bericht macht da nachdenklich. Und dann die Geschichte von Ken und Patt Wadenpfuhl: Sie warnt die geistlich Aktiven unter uns, ihre ganze Energie der Nächstenliebe nicht aus sich selber zu schöpfen oder sich nur von der himmelschreienden Not um uns herum leiten zu lassen. Das Lehrgeld, das sie bezahlen mussten, war hoch. Umso wichtiger ist ihre Botschaft: aus der Anbetung Gottes heraus leben.

Beat Rink

this more or less programmed in a musicians' life? The report by Uwe Dringenberg helps us to reflect on this. And then the story of Ken and Patt Wadenpfuhl: it is a warning to all those amongst us who are spiritually active not to take their compassionate and caring energy out of themselves, and not to let themselves be led only by the appalling need that surrounds us. They had to pay a high price to learn this. Hence, their message is important: live through worship.

Beat Rink

«Der kürzeste Weg über den Berg ist der Tunnel»

Interview mit Doug und Beryl Maskell, Neuseeland

Doug und Beryl Maskell sind seit Jahren eng mit «Crescendo» verbunden. Sie stehen in einem ausserordentlichen Gebets-Dienst, der sie zu Gemeinden und christlichen Werken rund um die Welt führt. Durch sie haben auch schon viele Musiker starke Ermutigung erfahren.



Beryl Maskell

Crescendo: Doug und Beryl Maskell, Ihr steht beide in einem besonderen Dienst des Gebets. Wir haben nun schon so viele Male miterlebt, wie Gott Euch jeweils im Gebet genau die richtigen Worte für andere Menschen gegeben hat, die ihr vorher noch nie gesehen habt. Wie ist es zu diesem Dienst mit einer wahrhaft prophetischen Dimension gekommen?

Beryl Maskell: Ich komme aus einer sehr gesetzlichen Familie. Für uns waren die Geistesgaben wie sie die Bibel beschreibt, vom Teufel. Eines Tages hörte ich jemanden sagen: «Ich möchte einen Gott kennenlernen, der grösser ist als Satan.» Ich betete: «Gott, auch ich möchte Dich kennenlernen. Wenn all diese Gaben wirklich von Dir sind, dann möchte ich Deine Herrlichkeit darin sehen.» Ungefähr drei Monate später war ich in einem Gottesdienst und fühlte einen ganz unglaublichen Drang, die Hände zu heben. Zu jener Zeit hob noch niemand seine Hände zum Beten. Ich tat es, und als ich die Hände wieder senken wollte, war ich wie gelähmt und konnte sie einfach nicht wieder nach unten bekommen. Mein Mann Doug befürchtete, ich hätte einen Schlaganfall erlitten, aber ich befand mich in einem «Energiestrom», den ich nicht mehr kontrollieren konnte. Doug ging in seiner Verzweiflung zu den Gottesdienstleitern und bat sie, für mich zu beten. Ein Mann, der neben mir stand, sagte: «Der Herr will dir eine so gewaltige Ehrfurcht vor Gott geben, dass du ihn niemals verleugnen wirst. Sonst müsstest du sterben. Was du erlebst, kommt von Gott.» Und das war es auch, worum ich schon länger gebeten hatte: Ich wollte lernen, ihn zu fürchten.

Crescendo: Was änderte sich dadurch?

Beryl Maskell: Von dem Tag an veränderte ich mich von einer sarkastischen, eigensinnigen und rebellischen Frau in eine Christin mit

Mitleid und Erbarmen. Seither habe ich eine sehr grosse Ehrfurcht vor Gottes Heiligkeit. So kann ich überhaupt keine vulgären oder unanständigen Sachen im Fernsehen mehr ansehen.

Doug Maskell: Beryl reagiert auch stark auf oberflächliches Christsein. Ich hätte gern etwas mehr von dieser Ehrfurcht vor Gott. Und doch habe ich sie ebenfalls – auf etwas andere Weise. Gott hat an uns auf völlig unterschiedliche Art gearbeitet.

Beryl Maskell: Wir gehen beide durch einen Läuterungsprozess, der früher durch grosse Schwierigkeiten hindurchführte. Wir verloren zum Beispiel all unser Geld, verloren beinahe auch unsere Familie. Und wir wurden aus der Gemeinde ausgeschlossen...

Crescendo: Wie geschah das?

Doug Maskell: Eines Tages gestand ich einem Gemeindeältesten, dass ich grossen Hunger nach Gott verspürte. Aber er antwortete nur: «Doug, geh nach Hause. Irgendetwas stimmt nicht mit Dir.» So mussten wir unseren eigenen Weg finden und pioniermässig vorwärtsgehen, um Gott in einer tieferen Weise zu erfahren.

Beryl Maskell: Die Brüder glaubten zum Beispiel nicht, dass Sprachengebete von Gott kommen. Daher gab es eine Bestimmung, dass, wer in Sprachen betete, die Gemeinde verlassen müsse. Ich hatte nämlich eine Geistestaupe und dazu das Sprachengebet empfangen. Sobald sie also erfuhren, dass wir diese Gabe erhalten hatten, wurden wir aus der Gemeinde ausgeschlossen. Wir hatten jedoch nie darüber gesprochen oder gar öffentlich in Sprachen gebetet. Dass wir die Gabe hatten, war genug. Dougs Eltern stiessen ihn aus der Familie aus. Sie wollten nur noch auf geschäftlicher Basis mit uns zu tun haben. Das ging etwa zwanzig Jahre lang so.

«Zu jener Zeit hatten wir zweimal Krebs und dreimal schwerste Herzprobleme.»

Doug Maskell: Als Beryl 26 alt war und ich 28, bekam sie Krebs. Aber Gott heilte sie auf eine bemerkenswerte Art. Kurz nach unserer Hochzeit bekam sie ein anderes Krebsleiden – und wieder wurde sie geheilt. Ich selber war mit einem Herzfehler zur Welt gekommen und musste in den ersten Jahren unserer Ehe ins Krankenhaus. Und zwar in derselben Woche, in der auch unsere Tochter Gillian operiert wurde, weil sie den gleichen Herzfehler hatte. Wir waren also zur selben Zeit im Spital. Gillians Operation dauerte sieben Stunden. Aber eine halbe Stunde nach ihrem Erwachen kletterte sie aus ihrem Bettchen und machte einen Spaziergang! Das war ein riesiges Wunder, da ihre Lunge, die vorher entleert worden war, offensichtlich wieder total funktionsfähig war. Die

Ärzte sagten, das würde normalerweise etwa sechs Stunden dauern. Mir sagten die Ärzte, ich würde kaum über vierzig Jahre alt werden – damals war ich 35 Jahre alt. **Gerade nachdem der Arzt auf meinem Bett gesessen hatte und mir gesagt hatte, dass sie mich im Grunde zu spät operiert hätten, kam ein Freund herein. Er und seine Frau hatten am selben Morgen im Gebet ein Wort von Gott bekommen, das er mir nun überbrachte. Es hiess: «Ich werde Dir ein neues Herz geben.»** Und das geschah: Innerhalb eines Jahres hatte ich ein gesundes Herz, zum grenzenlosen Erstaunen meiner Ärzte, meiner Versicherungen und der Menschen um mich herum. Zehn Jahre später sagte mein Spezialist: «Mit diesem Herzen können sie, wenn nichts anderes passiert, 85 oder 90 Jahre alt werden.» Später kam Steward zur Welt – mit einem irreparablen Loch in einer Herzwand. Zu jener Zeit hatten wir also zweimal Krebs und dreimal schwerste Herzprobleme.

Crescendo: Was geschah mit Steward?

Doug Maskell: Etwas Seltsames: Kurz vor seinem zweiten Geburtstag (die Ärzte hatten früher gesagt, er würde kaum drei Tage überleben) sprach Gott zu mir und sagte: **«Wenn du den Feind aus deinem Haus jagst, nehme ich die Krankheit aus eurer Mitte.»** Ich fragte: **«Herr, was meinst Du damit?»** Und ich hörte: **«Geh in dein Büro.»** Also ging ich ins Büro, setzte mich an meinen Schreibtisch vor ein leeres Blatt Papier, und dann sprach Gott zwanzig Minuten lang



Photo: Guntars Pranis (right) and the «Crescendo»orchestra «Ich möchte meine grosse Freude und Begeisterung mitteilen über das, was Gott gestern getan hat. Wir haben im Rigaer Dom gespielt und Luis Palau hat gepredigt. Es kamen etwa 1500 Leute und alles wurde live im 1. Programm des lettischen Fernsehens übertragen. Das dreissig-köpfige Crescendo-Orchester wurde angezeigt, während wir spielten. Wir haben mit grosser Begeisterung gespielt und ein Jugendchor (120 Leute) hat gesungen. Am Ende kamen mehrere Hunderte nach vorne, um sich für Christus zu entscheiden, auch der lettische Ex-Präsident!»

Guntars Pranis, Kirchenmusiker und Leiter von Crescendo Lettland (mehr über ihn: siehe Innenseiten). Vor einigen Tagen spielten Musiker auch in einem Frauengefängnis in Riga – ganz im Sinne von WorldView (s.u.)

«I want to share my great joy and enthusiasm with you about what God has done yesterday. We have played in the dome of Riga and Luis Palau has preached. About 1500 people attended the service, which was broadcasted live on the first program of the Lithuanian television. The Crescendo-orchestra which could also be seen on TV consisted of thirty people and they played with enthusiasm. a youth choir (120 people) sang. At the end a few hundred people came up to the front to hand over their lives to Jesus, among them the Lithuanian ex-president! One can say that at the moment we have an «awakening-atmosphere» over here. Thank you so much for your prayers; they have been answered in a mighty way.»

Guntars Pranis, church musician and director of Crescendo Latvia (more informations about him – see at the «insight» pages). In october 1999 Latvian musicians played in a women's jail, too, inspired by WorldView (see below).

zu mir: Er führte mich zurück in die Vergangenheit, zu all jenen Punkten, wo ich ein Versprechen gebrochen hatte. Ich fragte: «Herr, was willst Du?» Und Er antwortete: «Ich will dir beibringen, was wahre Vergebung, Reue und Wiederherstellung ist. **Meine Kinder kommen oft zu mir und sagen, dass ihnen etwas leid tut. Aber bevor sie nicht mit denen, die sie verletzt haben, Frieden schliessen, höre ich sie nicht. Kommen sie aber danach zu mir und sagen, dass es ihnen leid tut, dann werde ich ihnen vergeben.»** Das war es also, was ich tun musste. Ich habe alle bis auf zwei Menschen erreicht (schliesslich war einiges über zwanzig Jahre her). Ich sagte zu Gott: «Herr, ich kann die anderen nicht finden!» Und Gott sagte: «Mein Sohn, dir ist vergeben!» An Stewards zweitem Geburtstag ging Beryl mit ihm zum Herz-Spezialisten. Dieser sagte: «Nehmen Sie ihn mit nach Hause, Mrs. Maskell, er ist geheilt!» Heute ist Steward 34 Jahre alt.

Crescendo: Beryl Maskell, wie hast du diese Zeit erlebt?

Beryl Maskell: Ich kann es am besten mit einem Erlebnis illustrieren: Als die kranke Gillian ein Jahr alt war (wir hatten damals übrigens bereits vier Kinder!), wachte ich eines Morgens auf und war völlig verzweifelt. Ich verlor total die Kontrolle über meine Gefühle. Ich setzte das Kind in den Kinderwagen und ging den ganzen Tag lang ziellos umher – zehn Kilometer weit. Es war fürchterlich, Mutter von vier Kindern zu sein und das Gefühl zu haben, es nicht zu schaffen. Nachdem ich den ganzen Tag umhergeirrt war, ging ich zu einer Freundin und sagte: «Wenn Du mir jetzt nicht helfen kannst, dann breche ich zusammen, und du kannst mich ins Spital einliefern.» **Meine Freundin betete mit mir, und im selben Moment kam ein junges Mädchen herein und sagte: «Frau Maskell, ich habe einen Bibelvers für Sie.»** Ich wollte keine Bibelverse, weil ich allzu gestresst war. **Aber das Mädchen blieb hartnäckig und sagte: «Ich habe einen Bibelvers für Sie, und der lautet: «Wenn Du Dein Gemüt zur Ruhe bringst, gebe ich Dir Frieden.» (Jesaja 26,3).** Dieser Vers wurde dann zu einem Anker in meinem Leben, denn das war es, was ich wollte: Frieden! Nichts als Frieden!

Crescendo: Trat dann dieser Frieden ein?

Beryl Maskell: Ja, immer mehr. Zuerst sah ich auf die Uhr, und die Zeiger standen auf zwölf. Ich betete: «Gott, bitte gib mir Frieden – wenigstens bis fünf nach zwölf!» Ich hatte nur Glauben für fünf Minuten... Aber der Friede blieb dann immer länger und länger: von fünf Minuten bis zu einer Stunde und manchmal einen ganzen Tag lang...

«Ich verlor total die Kontrolle über meine Gefühle. Ich setzte das Kind in den Kinderwagen und ging den ganzen Tag ziellos umher...»

Crescendo: Doug, wie hast du diese Krisen erlebt?

Doug Maskell: Ich stiess damals auf den Vers in Jesaja 50,10: «Wer unter euch fürchtet Jehova? Wer hört auf die Stimme seines Knechtes? Wer in Finsternis wandelt und dem kein Licht glänzt, vertraue auf den Namen Jehovas und stütze sich auf seinen Gott.» Inmitten der Dunkelheit auf Gott vertrauen – das wollte ich lernen. Gott lenkte unsere Aufmerksamkeit immer wieder auf vollmächtige Männer in der Bibel, die durch diese «dunkle Mitte» gegangen sind. **Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: «Die Tragödie der Kirche ist, dass wir am Anfang anfangen und am Ende ankommen wollen, ohne durch die Mitte zu gehen.»** Beryl und ich haben ein Sprichwort: **«Es gibt kein Erlebnis mit dem brennenden Dornbusch ausserhalb der Wüste.»**

Crescendo: Wenngleich es ziemlich hart ist, in der Wüste auszuharren...

Beryl Maskell: Das stimmt. Aber der Frieden ist uns immer versprochen, egal wie schrecklich unsere Situation ist. Jesus sagt: «Meinen Frieden gebe ich Euch.» Darum sollten wir nicht beten: «Gib' mir Frieden, bitte gib' mir Frieden!», sondern: «Danke, Jesus, für Deinen Frieden.» **Während meiner Krise führte mir Gott die Dei-**

che in den Niederlanden vor Augen: wie sie Stein um Stein das Meer zurückhalten. Ich empfand: Wenn ich bete: «Danke, Jesus, für Deinen Frieden!» fiel ein weiterer Stein ins Wasser, um das Meer zurückzuhalten. Der Feind war zurückgehalten. Daher bete ich seither in jeder schwierigen Situation: «Danke, Jesus, für Deinen Frieden.» Und dann kehrt wieder Ruhe ein.

Crescendo: Manchmal wird man in der Wüste ja rebellisch, wütend oder verbittert.

Doug Maskell: Ja. Dann ist aber wichtig, zu erkennen: In der Wüste zu sein, heisst nicht, dass Gott böse auf uns ist, sondern dass Er uns weiterbringen, unsere Entwicklung fördern will. Wir haben festgestellt, dass unser Vertrauen, wenn wir es durch die Wüste hindurchbewahren, jedes Mal einen Quantensprung macht! Es gibt dann immer ein geistliches Wachstum, das nicht kalkulierbar war. Ein Freund empfand einmal, dass Gott ihm sagte: «Es gibt zwei Wege über die Alpen nach Österreich: du kannst über die imposanten Berge und kahlen Steine wandern, um dort anzukommen. Es dauert lange, aber du wirst dort ankommen. Oder du gehst durch einen dunklen Tunnel. Das ist kürzer, aber du wirst mich für eine Zeit lang nicht sehen können.»

Crescendo: Ihr seid jetzt in einer völlig anderen Situation. Erlebt Ihr immer noch harte Zeiten?

Beryl Maskell: Oh, wir befinden uns in einem geistlichen Kampf, und das dürfen wir nie vergessen. Wir haben Ängste, Furcht und Ärger. All das, was gern wieder von uns Besitz ergreifen würde, steht klopfend vor der Tür, und wir müssen uns dem immer wieder neu stellen. Meiner Meinung nach versuchen viele Christen, das zu verharmlosen. Aber es ist immer noch so, dass wir neidisch werden können, dass wir uns mit anderen vergleichen, und so weiter. Und selbst in unserem Alter lernen wir noch viel dazu. Jemand sagte mal zu uns: «An dem Tag, an dem Ihr aufhört zu lernen, kann euch Gott nicht mehr einsetzen.»

Crescendo: Wie hat Euer geistlicher Dienst, in dem Ihr nun steht, begonnen?

Doug Maskell: Ich bin in einer betenden Familie aufgewachsen. Bereits als Teenager wusste ich um die Bedeutung der Fürbitte. Eines Tages traf ich einen Mann, der mich lehrte, besser auf die Stimme Gottes zu hören. Auch sagten mir andere – ganz unabhängig voneinander –, ich würde zu einem prophetischen Gebetsdienst berufen. Mit einem Freund begann ich, geistliche Abende für «Hungrige» zu veranstalten. An einem dieser Anlässe fühlte ich plötzlich, dass ich aufstehen und zu einem Mädchen hingehen sollte, das am anderen Ende des Raumes sass. Ich fragte, ob ich für sie beten dürfe. Sie sagte ja, und so begann ich, für sie zu beten und sie zu segnen, und im nächsten Augenblick sagte ich Dinge, die ich nicht geplant hatte. Sie kamen einfach aus mir heraus, und sie begann zu weinen. Ich dachte, ich hätte sie durch mein Gebet verletzt und ging mit einem miesen Gefühl zu meinem Stuhl zurück. Aber das Mädchen kam und sagte: «Weisst Du, wir haben ernsthafte Familien-Probleme, und gerade heute früh



Doug Maskell

bat ich Gott, mir Antworten darauf zu geben. Durch dich ist das nun geschehen.» Ich sagte nur: «Tatsächlich?!» Und seither arbeite ich mit Beryl zusammen, die die gleiche Gabe hat, in diesem Dienst.

«Es gibt kein Erlebnis mit dem brennenden Dornbusch ausserhalb der Wüste.»

Crescendo: Das ist eindrücklich, und ich kann nur aus eigener Erfahrung bestätigen, dass Ihr sehr weise, nüchtern und demütig mit dieser biblischen Gabe umgeht, die im Laufe der Kirchengeschichte leider allzu oft in Vergessenheit geraten ist. Zurück zum Thema «burn out»: Was, wenn jemand das Ende des Tunnels nicht sehen kann?

Doug Maskell: Ich würde ihm raten, dass er jemanden sucht, mit dem er reden kann, eine Mutter oder einen Vater im Herrn, der die Stimme Gottes hört. Jemand, der mit Gott geht und ein mitleidiges, verständnisvolles Herz hat. Jemand, der Dich nicht mit lauter Ratschlägen abfertigt, die nichts mit eigener Erfahrung zu tun haben. Ich bin sehr vorsichtig gegenüber Leuten, die zwar viel theologisches Verständnis besitzen, dafür aber kaum Lebens-Erfahrung. Es ist so einfach, theoretische Ratschläge zu geben. Wir denken aber, dass Gott heute Mütter und Väter ausbildet, die durch Seine Mühle gegangen sind und daher aus Erfahrung sprechen können...

Beryl Maskell: Wenn ich jemanden in einer Krise sehe, biete ich an, für diese Person zu beten. Während ich mich vor Gott stelle, bitte ich um nichts anderes als um tiefen, festen Frieden für sie. Ich möchte ihr durchhelfen, aber ich beginne nicht einmal zu sprechen, bevor wir nicht diesen Boden des Friedens betreten haben. Danach begleite ich diese Person gern durch den Tunnel.

Crescendo: Beryl und Doug, danke herzlich für das Gespräch! (Die Fragen stellte Beat Rink)

Doug und Beryl Maskell werden auch im Frühjahr 2000 wieder bei «Crescendo» in Basel zu Gast sein. Wir werden von ihrem speziellen, prophetischen Gebetsdienst profitieren können, und es lohnt sich, zu kommen! Bitte meldet Euer Interesse mit dem Talon auf den Innenseiten an, damit wir diesen Tag (Samstag oder Sonntag) schon bald planen können.

«The shortest way across a mountain is a tunnel» Interview with Doug and Beryl Maskell, New Zealand

Doug and Beryl Maskell have been close friends of Crescendo for years. They serve others through praying and pass on what they hear from God whilst praying. This ministry leads them around the world. Besides many musicians have been encouraged by them many times.

Crescendo: Doug and Beryl, you both have a special calling and a ministry of prayer. We had several times the chance to pray together with you and to experience how God gave you absolutely the right words for other people you never met before. How did this ministry, which has a real prophetic dimension, develop?

Beryl Maskell: I came from a very legalistic family. And for us all the spiritual gifts described in the Bible came from the devil. Then one day I heard someone saying: «I want to know a God greater than Satan.» So I started praying: «God, I want to know you. If the spiritual gifts are really of you I want to see your glory.» And then, about

three months later, I was in our church service. I was standing by Doug, and I felt this incredible desire to raise my hands. At that time people didn't raise their hands to pray. And as I did that I was totally paralysed. I just could not make my hands come down. Doug thought I had a stroke and did not know what to do. I was in a stream of power that I had no control of. So Doug went to the people leading the service and asked whether they could come and pray for me. **A man came and stood by me and said: «God shows me he is teaching you a fear of Himself so that you would never deny God or else you would die. This is God.» And that was what I had asked. I had asked God to show me a fear of Himself.**

Crescendo: Was there a change in your life after this experience?

Beryl Maskell: From that instant I was changed from a sarcastic, wilful, rebellious person into another person who had compassion and mercy. But that was the most awesome experience. I have never been so terrified in all my life. It was a response to my cry. Even now, after thirty years, I can't look at a television thing that is not right, I don't listen to vulgar or rude things. I just can't, I have such a Godly fear in my heart.

Doug Maskell: She reacts to superficiality in Christianity. Beryl has this terrific fear of God that I wish I knew something about. But we have it in different directions.

Beryl Maskell: But if we summarised it all, it's an ongoing, a refining process. We have been through all sorts of losing things – losing all our money, losing the family, we were put out of the church...

Crescendo: How did this happen?

Doug Maskell: I went to one of the oldest in our church, hungry after God and I needed help, but he said: «Go home Doug, there is something wrong with you.» So we had to find our own way, we were pioneers in finding God.

Beryl Maskell: The bretheren did not believe in speaking in tongues. They had a declaration in the church that if you spoke in tongues, you had to leave the church. And as soon as they were aware that we had received this gift – which in their opinion came from the devil –, we

«From that instant I was changed from a sarcastic, wilful, rebellious person into another person who had compassion and mercy.»

were put out of church. Yes, we had received this gift after my experience with God. Yet, we never spoke about it or practised it in church. It was a private experience, but it was sufficient having received this gift. And Doug's parents put him out of the family and would have nothing to do with us except in a working situation. And that situation went on for about twenty years.

Doug Maskell: When Beryl was 26 and I 28 they found that she had cancer, but the Lord healed her in a remarkable way prior to another health crisis she had, soon after we got married. I was born with a heart condition. When our first child, Gillian, was born they found that she had the same heart condition. Then they put my daughter and me in the hospital for heart surgery in the same week. Half an hour after her heart surgery (which lasted for seven hours), Gillian climbed out of her cot and went for a walk! That was an amazing miracle, because the lung which they had deflated to get to the heart, was up and working – and the doctors said it would usually take six hours to have its full function again. They then took me out of the hospital because the tension was too much for Beryl and put me in later on. **After that surgery they told me that I wouldn't live to be over 40 years of age – I was 35 then. The doctor told me: «We got you too late», but right after that a friend of mine visited me, because he and his wife had gotten a word from the Lord for me that morning saying «I shall give you a new heart.»** Within twelve months I had this new heart to the amazement of insurance, doctors and all other people around me. Ten years after the surgery I went to a specialist and he said: «This heart will take you to 85 till 90 years of age if nothing else happens to you.»

AKTUELLES

news



Aktion «Musiker für Strassenkinder in St. Petersburg»: Von Oktober 1998 bis September 1999 sammelten Musiker 4900 DM durch Benefizkonzerte. Weitere Benefizkonzerte sind willkommen! (s. Talon Innenseiten)

«Musicians for street children in St. Petersburg»: From October 1998 until September 1999 musicians collected 4900 German Marks through beneficial concerts. More beneficial concerts are welcome! (see coupon on the insights!)

After that Steward was born – with an inoperable hole in his heart. So we had two cancers and three heart conditions in that period of time.

Crescendo: How did Steward's condition develop?

Doug Maskell: God did a miracle: Shortly before Steward's second birthday (the doctors had said, he would not live to be three days old), God spoke to me and said: **«As you drive the enemy out of your house I'll take sickness out of your midst.»** So I said: **«Lord, what are you saying?»** And He said: **«Go down to the office.»** So I went to the office, sat down at my desk in front of a cler sheet, and for twenty minutes the Lord spoke to me: **He took me back twenty years of broken promises.** I said: **«What are you saying, Lord?»** And He answered: **«I'm teaching you what true forgiveness, repentance and restitution are. My children come to me and say, that they are sorry, but I can't hear them until they go and make restitution to the people they have offended. When they then come to me and say that they are sorry, they are forgiven.»** So I had to do that. I found all the people but two (because this was taking me back 22 years). And I went to the Lord and said: **«Lord, I can't find them.»** And the Lord answered: **«Son, you're forgiven!»** On his second birthday then, Beryl took Steward to the specialist for an examination, and when the doctor came out he put Steward into Beryl's arms and said: **«Take him home, Mrs. Maskell, he is healed!»** He is 34 years of age now.

Crescendo: Beryl, how did you manage these times?

Beryl Maskell: I should tell what happened one day: At that time we already had four children, and two of those children had heart conditions. One day I woke up and I had lost control of my emotions, of my ability to function as a mother. I put our child in a push chair and started walking. I walked the whole day – nine miles I had the feeling that I couldn't cope anymore. It was the most awesome time being the mother of four children and feeling unable to cope. After this whole day walking I went to a friend and said: **«Unless you can help me, I cannot go on, I need to go to a hospital.»** This person prayed with me. **And at the same time a young girl came to me and said: «Mrs. Maskell, I have a scripture for you.» I didn't want scriptures, I was so stressed, but this girl insisted: «I have this scripture and it says: I will keep in perfect peace whose mind is stayed on me.»** (Isaiah 26.3). That scripture became the most wonderful anchor in my life, because I wanted peace, I wanted nothing else but peace!

«We had two cancers and three heart conditions in that period of time.»

Crescendo: Did you experience this peace?

Beryl Maskell: Yes, more and more. I looked at the clock and it was twelve o'clock and I would cry: **«God, if you give me peace till five past twelve.»** I had faith-sized prayers. I could only believe for five minutes to start with. As I learned to listen, as I learned to experience this peace, it grew from five minutes to one hour and then perhaps to a whole day. The peace grew like steps.

Crescendo: Doug, what did you experience during this time?

Doug Maskell: During this period I got a scripture saying: «Who amongst you fears the Lord and obeys the word of his servant? Let him who walks in the dark, who has no light, trust in the name of the Lord and rely on his God.» (Isaiah 50,10). I wanted to rely on God in midst of all darkness. We were reading at that time about mighty men in the Bible who went through the middle. **Dietrich Bonhoeffer said: «The tragedy within the church is, we want to start at the beginning and get to the end without going through the middle.» And Beryl and I have a saying: «There is no burning bush experience outside of a wilderness.»**

«During my crisis, the Lord gave me a picture about the dikes in the Netherlands...»

Crescendo: Although it is really hard being in the wilderness

Beryl Maskell: That's right. But the peace is something that is already promised forever, no matter how deep or terrifying your situation is. He said: «My peace I give onto you.» So you don't have to keep saying «Give me peace, give me peace!» But instead: «Thank you, Jesus, for your peace.» **During my crisis, the Lord gave me a picture about the dikes in the Netherlands and how they drove the sea back, rock by rock. So each time I said «Thank you, Jesus, for your peace» one further rock would fall into the water and retreated it.** So as I experienced that peace, the enemy went back. Therefore up to this day as soon as I feel my spirit troubled, I don't say: «Give me peace.», but «Thank you, Jesus, for your peace.» and that brings me back into that calmness.

Crescendo: Sometimes we get rebellious, angry or bitter within this wilderness.

Doug Maskell: Yes, but it is important to be aware: To be in the wilderness is not a matter of God being angry with us, it is a matter of developing us. We have found that if we go through these situations – and some have lasted for a long time with us – and listen to that scripture in Isaja 50,10, if we trust God, we finally come out of a tunnel and have made a quantum leap every time. That is a spiritual growth that can't be calculated. **A friend of us told us, the Lord once said to him: «You've got two ways to get across the Swiss Alps into Austria: You can walk over the trenchant cliffs and the sheer rock faces and we'll get there. It will take a long time but you will get there. Or you go through the tunnel in the dark. It will be shorter, but you won't see me.»**

Crescendo: Today your life situation is totally changed. Do you still experience hard times?

Beryl Maskell: Oh, we are in a warfare, and we need to remember that. We have fears, we have anxieties, we have anger. All that stuff that would like to come back in again is right there knocking at the door and has continually to be dealt with. I think a lot of Christians

are putting icing on this stuff, but it is real that we can get jealous, we can compete with each other and so on. And even at our age we are still learning. Someone said to us: «The day you stop learning, you won't be of any use for God anymore.»

Crescendo: How did the ministry start you are now involved in?

Doug Maskell: I grew up in a praying family – it was a sort of family life-style. Knowing about intercession, one day a man came to New Zealand and taught me how to listen in a better way to the voice of God. The Lord sent others who said that I would be in a prophetic prayer ministry. A friend of mine and I started a meeting for people that were «hungry». **One evening when we met in this group I, all of the sudden, got this urgency to walk across the room to a girl I knew and asked: «May I bless you?» She said yes, and I started praying for her. In the next minute I started saying things I didn't even know, and she started crying.** So I thought I had upset her by what I had been praying and I sheepishly went back to my seat. Later the girl came to me and said: «You know, we have serious problems in our family and this morning I asked the Lord to give me some answers, and you have just given them to me.» And I said: «Have I?!» And from that day on we just moved. Beryl has the same gifts.

«There is no burning bush experience outside of a wilderness.»

Crescendo: You use this Biblical gift which was often forgotten in church history in a very wise and sensitive way. Back to the topic «burn out»: What would you recommend to someone who has a deep crisis and doesn't see the end of the tunnel?

Doug Maskell: I would try to find someone to talk to – a mother or a father in the Lord who hears the voice of God. Someone who has a deep walk with God and an understanding and a compassion of heart. Who will not brush you off and give a lot of ideas that don't come out of experience. I am very cautious of people who have a lot of theological understanding without any experience. It is so easy to give a lot of advice from theory. We feel that the Lord is wanting to raise mothers and fathers today who have been through the mill and are speaking from experience and not from a textbook.

Beryl Maskell: When I see a person in total crisis I offer to pray for this person as I stand before God I pray for solid peace. I want to see to have walk this person through, but I won't even talk about the problem until having a territory of peace. Then I will be with them until they have got out of the tunnel.

Crescendo: Beryl and Doug, thank you very much for this interview. (Questions: Beat Rink)

Doug und Beryl Maskell shall visit Crescendo, Basle during springtime 2000. It is worthwhile coming! Please, enrol if you are interested on the coupon in the insights, so we can start planning this day (Saturday or Sunday).

«Ich verkraftete den Erfolg nicht»

Bericht von Uwe Dringenberg, Pianist (Eberstadt/D)

Schon mit 14 studierte Uwe Dringenberg an der Musikhochschule Detmold Klavier. Später studierte er in Karlsruhe und Trossingen. Bei «Jugend musiziert» gewann er einige Preise, und seine Konzerte, die z.T. vom SWF und STR aufgenommen wurden, waren grosse Erfolge. Doch dann stürzte er ab... Im Folgenden ein Bericht, basierend auf einem Interview mit dem Evangelisumsrundfunk ERF.

Ein guter Start

Ich habe eine gläubige Mutter, die mir erzählte, dass sie noch vor meiner Geburt für mich gebetet und mich Jesus Christus anvertraut habe. Gott schickte mir später immer wieder Christen über den Weg.

Zum Beispiel einen Schulfreund, der mir immer wieder von Jesus erzählte und mich zu Veranstaltungen einlud. Ich habe damals Jesus nie abgelehnt. Ich habe sogar gebetet, aber ich war trotzdem noch kein Christ. Denn ich wollte mein Leben selber bestimmen.

INSIGHTS CRESCENDO INNENSEITEN

Nächste Veranstaltungen / Coming Events

1999

10. Dezember, 19.30 Uhr Temple de Morges/CH: J.S.Bach: Oratorio de Noël Cantates I-III, V, VI mit: Ensemble EULODIA, Orchestre CRESCENDO; Leitung Sylvain Jaccard
11. Dezember 19.30 Uhr Temple Farel in La Chaux-de-Fonds : Oratorio de Noël
28. Dezember-1.Januar 2000 EXPLO-Konferenz in Lausanne mit „CRESCENDO-Orchester“

2000

23. Januar 19.15 Uhr KIRCHE KREATIV in Basel / Pauluskirche
- 18.-20. Februar Schloss Imbshausen/ Northeim bei Göttingen: Tagung „Der Körper - das wertvollste Instrument des Musikers“
27. Februar 19.15 Uhr KIRCHE KREATIV in Basel / Pauluskirche
26. März 19.15 Uhr KIRCHE KREATIV in Basel / Pauluskirche
14. April Zürich: Tagesseminar „Sehnsucht nach erfüllten Beziehungen“ (Infos folgen)
15. April Zürich: Tagesseminar „Kommunikation und Konfliktlösung“ (Infos folgen)
16. April Zürich: Tagesseminar „Single sein - Lust oder Frust“ (Infos folgen)
23. April 19.15 Uhr KIRCHE KREATIV in Basel / Pauluskirche
- April / Mai Crescendo-Meeting with Doug & Beryl Maskell (Deutsch/English)
28. Mai 19.15 Uhr KIRCHE KREATIV in Basel / Pauluskirche
- 25.-27. Juni Ost-Deutschland: Tagung für Kirchenmusiker
- 23.-29.Juli Spain: Instrumental & Classical Music camp
- 21.-27. August Österreich: “Bring the Arts to Life” - u.a. mit Crescendo Wien
- August/September Vortragsreise mit Franz Mohr in den deutschsprachigen Ländern

Ein Beitrag zur Mission:

Warum nicht einen Crescendo-Mitarbeiter unterstützen?

→ Haupt- und teilzeitliche Crescendo-Mitarbeiter werden von einem Freundeskreis unterstützt. Sie können nur dank Unterstützern leben und arbeiten, die eine Sicht für die geistliche Musikerbewegung haben. Alle Mitarbeiter brauchen in der nächsten Zeit eine stärkere Unterstützung!

→ Die Mitarbeiter schreiben regelmässig Rundbriefe, die jede(r). unverbindlich bestellen kann. Darin berichten sie von ihren Aktivitäten und auch über ihr ganz persönliches Leben.

→ Jeder Mitarbeiter hilft (neben vielen anderen freiwilligen Mitarbeitern!) mit, dass Musiker in ihrem Dienst und Glauben gestärkt werden und dass das Evangelium unter Musikern und Musikfreunden weite Kreise zieht!

Danke, wenn Sie den einen oder anderen Rundbrief unverbindlich bestellen!

schicken an : Crescendo, Postfach 219, CH-4003 Basel

Ich bestelle (unverbindlich) den Rundbrief von:

- Rita Bandi (Fagott), Basel - Bereich: Initiativen “Play&Pray”/ “WorldView”/ Assistentin im intl. Büro
- Michaela Helfer (Malerin), Salzburg - Bereich: Crescendo Salzburg / Koordinationsdienste für Crescendo Österreich
- Yvonne Moules (Gesang), Birmingham - Bereich: Konzerte
- Beat Rink (Theologe), Basel - Bereich: Leitung Crescendo international
- Hermann Rohde (Campus-Mitarbeiter), Leipzig - Bereich: Schulung / Referate / Seelsorge

neue Mitarbeiter:

- Jan Katzschke (Orgel/Chorleitung), Freiberg - Bereich: Konferenzen / Konzertarbeit / Kontakte
- Christina Salomon (Gesang), Basel - Bereich: Zeitschrift / Literatur / Konferenzen

geplante teilzeitliche Mitarbeit:

- Guntas Pranis (Orgel/Chorleitung), Riga - Bereich: Leitung Crescendo Lettland

Name und Adresse (hier oder auf der Rückseite):

NEU ! 

INTERNATIONALES HANDBUCH CHRISTLICHER KLASSISCHER MUSIKER

Da wir häufig von Konzertveranstaltern und Kirch-Gemeinden nach Musikern gefragt werden (für Konzerte, Gottesdienste, Hochzeiten, Tagungen usw.), möchten wir ein internationales Handbuch herausgeben, in dem klassische Solisten, Ensembles und Orchester zu finden sind.

In das Handbuch können sich nur klassische Berufsmusiker und Musikstudenten eintragen lassen.

→ **Einsenden bis Ende Januar 2000 an unseren Jan Katzschke, Chemnitzer Str.24, D- 09599 Freiberg**

1. Foto / 2. Kurzer Lebenslauf / 3. Repertoire / 4. Diskographie (falls vorhanden) / 5. Preisvorstellung pro Konzert (und kurze Beiträge) / 6. Hinweis auf mögliche Wortbeiträge (z.B. Lebensbericht, Auslegung geistlicher Texte, Erklärung der Instrumente) / 7. Druckbeitrag pro Handbuch-Seite (ca.: 50.-) / Die Rechnung wird später verschickt

NEW ! 

INTERNATIONAL GUIDEBOOK OF CHRISTIAN CLASSICAL MUSICIANS

As we are often asked if we could „pass on“ single musicians or ensembles (for services, weddings, meetings, etc.), we would like to create an international guidebook, in which Christian soloists, ensembles and orchestras will have an entry. Only professional classical musicians and music students may have an entry.

→ **Please, send till end of October to Jan Katzschke, Chemnitzer Str.24, D- 09599 Freiberg**

1. photo / 2. short curriculum vitae / 3. list of your repertoire / 4. discography (if you have one) / 5. your idea of your salary-amount for a concert (and shorter music pieces for a church service, a party, etc.) / 6. possible speeches (life-account, interpretation of biblical texts, description and/or explanation of the instrument(s) / 7. costs per musician: about 50.- (you will receive the bill later)

ORDER FORM / BESTELL-TALON

☒ **CRESCENDO POSTFACH 219 / 4003 Basel/CH oder: CRESCENDO Kohlberg 1, CH-4223 Blauen**

Fax: 0041-61- 763 02 83 Mail: info@crescendo.org



**1. IAL: International address list of Christian classical musicians (professionals & students)
internationale Adressliste christlicher klassischer Berufsmusiker und Musik-Studenten**

- Put my name onto the IAL
- Please, send me the IAL (prize: 13.- \$) on FloppyDisk (Excel) through Mail printed
- Bitte, setzt meinen Namen auf die IAL
- Ich bestelle die IAL zu Fr./DM 15.- auf Diskette Excel per Mail gedruckt

2. Magazine / books / CDs // Zeitschrift / Bücher / CDs

- Please, send me the magazine CRESCENDO
- Please, send me the autobiography by Franz Mohr: „My Life with the Great Pianists“ US \$15
- Ich abonniere (neu) die Zeitschrift CRESCENDO
- Ich bestelle: Ordner mit den letzten 45 Nummern der CRESCENDO-Zeitschrift (DM 23.-)
- MC mit geistlichen Liedern: Eva Csapo und Budapester Harfe-Violine-Duo (DM 18.-)
- Franz Mohr: „Grosse Pianisten, wie sie keiner kennt“ (CHF/DM 29.80)
- Franz Mohr/Beat Rink: „Grosse Maestros, hinter der Bühne erlebt“ (CHF/DM 34.-)
- CD Thema „Liebe“ von Nozomi und Kurt Kempf (s.Interview) DM/CHF 29.90
- Maxi Single CD key & mallets (s.o.) für öS 170/ DM/CHF 17.-
- CD des „CRESCENDO BAROCK-ENSEMBLE“ mit Telemann-Kantaten (CHF/DM 30.-)
- Buch: Sönke R Emmert: Bibeltexte in der Musik. Ein Verzeichnis mit 3000 Hinweisen /230 S.(CHF 27.-)

3. Conferences / Meetings // Konferenzen / Begegnungstage

- Please, keep me informed about the meeting with Doug & Beryl Maskell in april/may 2000 in Basel
- Please, keep me informed about the conference of WorldView & Crescendo in Cleveland/USA in November 2000
- Informiert mich über das Treffen mit mit Doug & Beryl Maskell im April/Mai 2000 in Basel
- Informiert mich über die Konferenz von WorldView & Crescendo in Cleveland/USA im November 2000

NAME : _____

ADRESSE: _____

TEL: _____ FAX: _____ Mail: _____

INSTRUMENT:/Profession: _____ Datum/date: _____ Unterschrift/signature _____

*Freitag, 18. bis Sonntag, 20. Februar 2000
im Schloß Imbshausen (bei Northeim/Göttingen),*

CRESCENDO-MUSIKERTAGUNG FÜR INSTRUMENTALISTEN

“Der Körper - das wertvollste Instrument des Musikers” Hilfen zu einem entspannten Musiker-Sein

Mit Prof. Dr. med. Gerd Schnack, Hamburg

Stress, Leistungs- und Erwartungsdruck, unregelmässiger Lebensrhythmus, Ausreizung der körperlichen Belastbarkeit bis zum Letzten... Musiker brauchen Entspannung. Wir wollen miteinander zur Ruhe kommen, auf Gott hören, uns gegenseitig ermutigen und einfach „auftanken“. Bibelarbeit, Gebet, Stille, Lobpreis, Seelsorge, Begegnung und Erfahrungsaustausch mit anderen Musikern, das wunderschöne Schloss und die Umgebung geniessen... wir freuen uns auf ein intensives Wochenende!

Einen besonderen Höhepunkt bietet der Samstag: Der bekannte Musikmediziner Prof. Dr. Gerd Schnack (Hamburg) wird uns fachkompetent wirkungsvolle präventive Entspannungstechniken vorstellen - eine einmalige Gelegenheit! Denn gesunde Vorbeugung ist angesichts der hohen körperlichen Belastungen am Instrument nötig, und ein entspannter Bewegungsapparat ist hilfreich für ein unverkrampftes Musizieren.

Die Übungen sind zeitsparend, auch für Unsportliche geeignet, in jeder Kleidung und ohne zusätzliche Hilfsmittel durchzuführen und optimal wirksam gegen typische Musiker-Erkrankungen wie Sehnenscheiden-Entzündung, schnellender Finger, Karpaltunnelsyndrom, Rücken- und Nackenschmerzen, Bandscheibenvorfall...

- **Mitarbeiterteam: Prof. Dr. Gerd Schnack** (Leiter des Instituts für Gesundheitsförderung und Musikmedizin, Hamburg und Dozent an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg), **Airi Rink** (Krankengymnastin), **Beat Rink** (Leiter von Crescendo International), **Hermann Rohde** (Leiter der Studentenarbeit von Campus für Christus in Leipzig) und **Jan Katzschke** (Musiker und Crescendo-Mitarbeiter in Freiberg)
- **Kosten** (für Tagungsgebühr, Übernachtung und Vollverpflegung): DM 280,- pro Person, **ACHTUNG:** Bei Anmeldung vor dem 20. Dezember 1999: nur DM 250.-!!!
- Unterbringung in 1-, 2- und 3-Bettzimmern
- Die Tagung richtet sich an klassische Berufsmusiker (Instrumentalisten). Offenheit für eine christliche Ausrichtung des Programms sollte vorhanden sein.
- Nach der Anmeldung erhalten Sie eine Anmeldebestätigung mit den wichtigsten Daten und ca. 2-3 Wochen vor der Tagung detailliertere Informationen

Ich melde mich verbindlich zur Teilnahme an der Musikertagung 18.-20.02.2000 in Imbshausen an.

Name	Anschrift	Instrument	Datum, Unterschrift
------	-----------	------------	---------------------

--

Bitte senden an: **Jan Katzschke, Chemnitzer Straße 24, 09599 Freiberg**

Impressum

✉ Crescendo, Postfach 219 CH-4003 Basel ✉ Büro: Kohlberg 1, CH-4223 Blauen
☎ Tel: +41 (0)61-763 02 84 ☎ Fax: +41 (0)61-763 02 83
✉ Mail: info@crescendo.org 🌐 Homepage : www.crescendo.org / www.kirchekreativ.ch
Redaktion: Beat Rink (verantwortlich), Christina Salomon
Korrekturen: Beth Engle (USA) / Yvonne & Andrew Moules (GB)
Titelgrafik: Campus für Christus Giessen

Adressänderungen bitte sofort der Redaktion mitteilen! Danke!
New address? Please, inform us as soon as possible! Thank you !

Crescendo will establish a new webside for musicians from all over the world:
www.classicalmusicians.org

Through this Webside we can reach the classic music world in all over the world with articles and inputs and with the Christian testimony! An unique possibility!! How should this webside look like? What should we publish? Do you have good ideas? Would you like to help us? Please, write us!

Crescendo wird eine neue Webside für Musiker aus aller Welt gestalten:
www.classicalmusicians.org

Durch diese Webside können wir die internationale Musikwelt mit Artikeln und Inputs und mit dem christlichen Zeugnis erreichen! Eine aussergewöhnliche Chance! Wie sollte diese Webside aussehen? Was sollten wir darauf veröffentlichen? Habt Ihr gute Ideen? Wollt Ihr mithelfen? Bitte schreibt uns!

Konzertreise nach Russland

Gesucht werden christliche Musiker, die in Russland Konzerte geben wollen, verbunden mit dem christlichen Zeugnis. Dazu soll ein Ensemble entstehen. Einsatzort und Zeit: noch offen
Bitte meldet Euch bei: Sigune Lauffer (Cello), Odenwaldstr.2, D-72766 Reutlingen / Tel&Fax: 00497-121 43 44 54

nicht verpassen:

Konferenz EXPLO 2000

27.12.99 - 1.1.2000 in Lausanne/CH / Palais de Beaulieu
neu: offen für Tagesgäste*

Informationen - auch über Übernachtungsmöglichkeiten für Tagesgäste unter www.explo.ch oder Tel: +41 (01) 274 84 54

Die EXPLO verspricht, ein wichtiges geistliches Ereignis zu werden. Rund um die Welt werden Christen per Satellit angeschlossen sein und eigene EXPLO-Konferenzen veranstalten: In Ruanda (Hutu- und Tutsi-Christen arbeiten zusammen!), in Haifa und Bethlehem (Palästinenser und Israelis sind per Satellit miteinander verbunden), in Argentinien (aus dem Olmos-Gefängnis) und an über vierzig anderen Orten, mit denen wir z.T. mittels Live-Schaltungen verbunden sind. In 24 Tracks werden zentrale Themen zum „Christ-Sein in unserer Zeit“ kompetent zur Sprache gebracht.

In den Abend-Veranstaltungen wird CRESCENDO mit einem Orchester unter der Leitung von Chris Redgate, London, auftreten - mit Musikern aus sieben Ländern

Für Musiker & Crescendo-Freunde:
Begegnungs-Möglichkeit an der EXPLO

täglich um 11.00-12.00

im Hauptgebäude, 3.Stock - Raum „Helsinki“ (392)



Uwe Dringenberg mit seinem Sohn

Erfolg und Absturz

Ich hatte dann als Pianist zuerst im Studium und dann als Konzertpianist zunehmend Erfolg, doch verkraftete ich dies überhaupt nicht. Dann kam der Absturz: Immer mehr betäubte ich mich mit Alkohol und Tabletten. Ich war inzwischen verheiratet, zog nun aber aus und verkam immer mehr. Ich ging zurück in die Stadt, wo ich studiert hatte. Ich suchte dort wohl nach meiner Jugend – auch nach den Anfängen meines Erfolgs. Aber in diesem Zustand wollte niemand etwas mit mir zu tun haben. Und dann ging es auf einmal um Leben und Tod. Ich war nah am Sterben.

Angst

Es gab Nächte, in denen ich intensiv betete, weil ich grausame Angstzustände hatte, vor allem, wenn ich keine Drogen zur Hand hatte und unter Entzugserscheinungen litt. Da lag ich stundenlang im Bett und schrie laut zu Gott. Die Hilfe kam nicht, wenigstens nicht gleich. Und meine Verzweiflung wuchs. Ich dachte: «Das Gebet nützt gar nichts.» Ich glaubte auch, meine Sünden seien so schwer, dass Gott mir nicht vergeben würde. Aber Gott handelt in einem ganz anderen Zeitraum, als wir es manchmal denken. Er hört unsere Gebete.

Ein Engel

Ich hatte, wie gesagt, grosse Eheprobleme und war von meiner Frau seit langem getrennt. Durch einen «Zufall» hatte sie nun erfahren, wo ich war und wie schlimm es um mich stand. Sie suchte und fand mich. Eines Tages stand sie vor mir – es war noch früh am Nachmittag, und ich lag noch im Bett. Sie stand vor mir und sagte: «Uwe, ich glaube du kommst jetzt mit!» Ich wäre mit niemandem sonst mitgegangen. Aber mit ihr ging ich, und das war meine Rettung. Sie war mein Engel.

Frei!

Danach machte ich eine Kur und wurde frei von Tabletten und Alkohol. Es war reine Gnade – und ein ganz langer Prozess. Erst als ich ganz gesund war, konnte ich mein Leben Jesus Christus anvertrauen. Aber schon während der Krise begriff ich: wenn du dein Leben selber bestimmen willst, endet es in einer Sackgasse. Darum sagte ich nun: «Gott jetzt mach' Du bitte etwas, regiere Du in meinem Leben!» Ich wollte einen Herrschaftswchsel, und der geschah aus dieser Demut heraus. Alles war zerbrochen, was vorher gewesen war. Ich konnte nicht einmal mehr Klavier spielen, es ging gar nichts. Gott hat nun aber aus diesen

aus aller **WELT**

world news

Porträt über Franz Mohr im amerikanischen Fernsehen: Grosse Reaktion!

In diesen Wochen strahlte ein bekannter christlicher TV-Sender in den USA ein 15-minütiges Porträt über Franz Mohr aus, in dem er seine dramatische Hinwendung zu Gott schildert. Daraufhin riefen rund tausend Menschen beim Sender an, um mit den Seelsorgern zu reden und zu beten. Über hundert beteten, um ihr Leben Jesus Christus anzuvertrauen. Demnächst wird eine zweite Sendung ausgestrahlt, und der «700 Club» – eine in den USA bekannte TV-Sendung – rechnet mit ebenso vielen Reaktionen.

Portrait of Franz Mohr on American TV: Great reactions!

Recently a famous Christian TV-station in the USA broadcasted a 15-minutes-portrait of Franz Mohr. After that about 1000 people called the station, many hundreds prayed on the phone to hand over their lives to Jesus. Soon a second issue will be broadcasted, and the «700 Club» – a famous TV-show in the USA – expect similar reactions.



Bruchstücken, die ich Ihm überlassen habe, nach und nach etwas Neues gemacht. Ja, heute kann ich von einer grossen Befreiung sprechen, die stattfindet, sobald Gott in unser Leben hineinkommt. Wir können wirklich alles vor Jesus ans Kreuz legen, es gibt keine Sünde, die so gross ist, dass Gott sie nicht vergeben kann. Es war wirklich eine riesige Befreiung für mich.

Heute

Ich lebe ein befreites Leben. Es sind manche Sachen von früher geblieben, aber sie haben nicht mehr diesen Stachel, denn ich weiss mich jetzt geborgen und aufgefangen bei Gott. Christ-Sein heisst nicht, dass es einem dauernd gut geht, und auch Heilsgewissheit ist kein dauerndes High-Gefühl. Es gibt Menschen, die zwar depressiv sind, und doch sind sie gerettet. Rettung heisst: Ich übergebe Jesus mein Leben und erkenne, dass ich Sünder bin, dass ich die Vergebung nötig habe. Die Reaktionen meiner Freunde auf meine Hinwendung zu Jesus Christus waren ganz unterschiedlich: Die Christen haben sich natürlich sehr gefreut. Andere, die mit Gott und dem Glauben nichts zu tun haben, haben gespottet und den Kontakt abgebrochen. Heute komponiere ich auch. Ich möchte Musik zur Ehre Gottes machen: Ich möchte Gott mit meiner Begabung loben und den Menschen damit Mut machen. Ich hoffe, dass diese Botschaft – und diese Fröhlichkeit, die ich erlebe, überkommt.

«I could not cope with my success»

The story of Uwe Dringenberg, pianist / Germany

Uwe Dringenberg took his first lessons at the age of six, and started studying at the music academy in Dortmund when he was 14 years old. He won various prizes at the competition «Jugend musiziert». From 1978 until 1988, he studied piano in Karlsruhe and Trossingen. His music was recorded by a couple of radio stations (SWF, STR). He had an astonishing career that was interrupted by a physical and psychological collapse in 1988. The following story is drawn from an interview Uwe Dringenberg gave for the German «Gospel Radio».

A good start

My mother was a Christian, and she told me that before I was born, she «handed me over» to Jesus. God has always put Christians by

my side to accompany me. For instance, a friend in my school told me about Jesus again and again and took me to conferences. I did not refuse Jesus, nor was I «rebellious» towards the gospel, but I

wanted to lead and live my life by myself. I did not let Jesus become the centre of my life. I prayed, but I wasn't a Christian.

Success and huge problems

I became very successful with my piano playing, but I could not cope with it. I fell. I started to drug myself with alcohol and pills. It was a difficult and very dreadful time. Meanwhile I was married, but I left my wife and I went back to the city where I had studied. I was searching for my youth and my former success, but the way I was at that time, nobody wanted to have anything to do with me. At the point where I had reached the borderline of life and death.

Anxiety

There were nights during which I prayed constantly. Help did not come in an instant, and sometimes I got frustrated and thought I prayed in vain. I often wondered whether God would really save me. I thought my sins were too big to be forgiven. But God has other dimensions of time within which He acts. His schedule is different from ours. It is certain that He acts, that He hears every single prayer that comes across our lips.

An angel

As I told I had gone through huge problems in my marriage and was separated from my wife at that time. By «coincidence» she found out where and how I was, and came to see me. It was in the early afternoon, but I was still in bed. There she stood, looking at me and said, «Uwe, I think you'd better come with me now.» I don't think I would have gone with any other person, but I did go with her. That saved me. She was my angel.

Free!

After that, I went away to undergo rehabilitation, not touching alcohol or pills again. That was pure mercy and it was a long process.

Only when I had completely recovered, could I hand over my life to Jesus. Yet, already in the midst of the crisis I realized that if I continued to lead my life my way, literally a «dead end» would soon be reached. Therefore I could say now: «God, it's your turn, now. Please lead my life!» A «governmental change» was what I wanted, and is what happened when I became humble. I saw the depths to which I had sunk, and realized that I needed to utterly depend on God's help. Everything in my life had been crushed to pieces. I could not even play the piano anymore. But God has taken all these pieces, and has put them together for something new.

Today

Today, I am living a free life. I feel released. There are still things that remain from the early days, but their sting has gone. I feel sheltered and cared for. Being a Christian does not mean that you feel fantastic the whole time. Knowing that you are saved is neither a feeling nor an emotion. There are people who become depressed even though they are saved. Being saved means: I hand over my life to Jesus, because I realize that I am a sinner and need forgiveness. I can talk about the great release that will come as soon as God enters our lives. We can really put everything beneath His cross. There is no sin that is too big to be forgiven! My friends reacted differently after my change. The Christians, of course, were very glad. Some insulted me, ended their relationship with me or simply could not cope with the way I had changed. Today I am also composing. I want to view music as praise to God. I want to praise Him with all that He has given me, and I want to encourage people with my music, so that the love I feel for God, and that I try to express by my music, might reach the audience.

«Wir wissen, was es heisst, Aussenseiter zu sein!»

Interview mit Patt und Ken Wadenpfehl (Sängerin/Hornist), Cleveland /USA

Ken und Patricia Wadenpfehl sind in Cleveland/Ohio tätig. Ken ist Hornist und neben seinem Orchesterdienst wirkt er als Musik-Direktor der dortigen Northcoast-church. Patt war in ihrer Jugendzeit eine begabte Trompeterin. Schon mit sechs Jahren war sie landesweit bekannt! Heute ist sie Lobpreis-Leiterin in ihrer Kirche und Direktorin von WorldView (s. Kästchen). Das Ehepaar hat drei Kinder; zwei davon sind adoptiert. Was auf dem Weg bis dahin geschah, ist sehr bewegend.

Crescendo: Ken und Patt, Ihr habt eine sehr dramatische Lebensgeschichte. Könntet Ihr uns davon berichten?

Patt Wadenpfehl: Wir haben uns 1977 bei den Miami Philharmonics kennengelernt und geheiratet. Kurz darauf hatten wir das Gefühl, wir sollten unseren Beruf aufgeben, um mit unserem Leben und unseren Gaben Gott zu dienen und für Arme zu arbeiten. Wir wurden als Musiker Mitglieder in der Heilsarmee und haben im Stadtinneren von Ford Lauderdale, Florida, gewohnt und gearbeitet. **In der Zeit habe ich eine Art Zufluchtsort für ausgerissene Teenager eingerichtet, wöchentlich im Gefängnis gearbeitet, Prostituierte von der Strasse in unser Haus geholt, mich täglich um die Armen und unsere Nachbarn gekümmert, und vieles mehr.** Ausserdem habe ich unsere zwei Kinder grossgezogen, die zu der Zeit kaum gehen konnten.

«Ich wurde zur jungen religiösen Leiterin des Jahres gewählt, aber da begann schon der seelische Zusammenbruch.»

Crescendo: Wie habt Ihr das alles managen können?

Patt Wadenpfehl: Irgendwie hat sich in all dieser Arbeit der Blick von Jesus weggewandt und nur noch auf die Menschen und das, was ich für sie tue, konzentriert. Die Not war meine Antriebskraft – nicht mehr Gott. Das war der Anfang vom Ende, anno 1983. Unser Haus war per-



Ken und Patt Wadenpfehl Foto: Crescendo

manent mit bedürftigen Menschen von der Strasse gefüllt. Oft läutete das Telefon mitten in der Nacht – irgendjemand war am Apparat, der in Schwierigkeiten steckte, irgendjemand, der in Not war. Ich wurde zwar zur «jungen religiösen Leiterin des Jahres» gewählt, stand aber unter einem enormen Druck und begann wütend und bitter zu werden, und da begann schon der seelische Zusammenbruch.

Crescendo: Wie äusserte sich das?

Patt Wadenpfehl: Ich stand eines Tages in unserer Küche. **Ich schrie Gott an: «Wenn dies Christentum ist, kannst Du es ger-**

ne zurück haben! Ich habe die Nase voll davon!» Ich beendete meinen Dienst und wandte mich bewusst von demjenigen ab, für den ich einst die grösste Leidenschaft gehabt hatte: Jesus.

Crescendo: Was geschah dann?

Patt Wadenpfehl: Eine Bekannte, der ich innerhalb meines Dienstes geholfen hatte, überzeugte mich davon, Heroin zu nehmen, «um einmal kurz den Druck wegzunehmen». Ich redete mir ein: «Du kannst jederzeit aufhören, wenn du willst.» Anfangs wollte ich gar nicht – ich lief ja Gott davon. Als ich aber schliesslich aufhören wollte, konnte ich nicht mehr. Schon bald brauchte ich \$200 pro Tag, um an die Drogen ranzukommen. Ich grenzte mich von ehemaligen Freunden ab und begann, mich in ein Leben voller Betrug zu verstricken: Ich log, ich stahl, ich verkaufte all meinen Besitz, um meinen Heroinbedarf zu stillen. Ich zerstörte meinen Körper, wurde hart und defensiv, stiess meinen Mann von mir und hasste jeden, der mich an die Vergangenheit und was ich einmal gewesen war, erinnerte.

Crescendo: Also ein freier Fall sozusagen...

Patt Wadenpfehl: Ja, mein Leben war nur noch zum Verzweifeln. Es bestand lediglich daraus, irgendwie an Geld zu kommen, um Drogen zu kaufen, sie mir zu spritzen, erneut an Geld ranzukommen und so weiter. Das Heroin hat mich bei lebendigem Leibe aufgefressen.

Crescendo: Wie lange ging das so?

Patt Wadenpfehl: Ein ganzes Jahr lang. Mein Körper begann zu streiken. Oft war ich dabei, mir verzweifelt die Arme und Beine zu zerstechen, um das Heroin reinspritzen zu können. Denn alle Venen waren zusammengebrochen. Ich war krank und wog nur noch zwischen 40 und 45 Kilogramm, bis ich endlich eine Methadonklinik aufsuchte.

«Der Methadonarzt begann zu weinen, als er mich sah.»

Crescendo: Brachte das die ersehnte Hilfe?

Patt Wadenpfehl: Nein, ich konnte das Methadon-Programm nicht in Anspruch nehmen! **Als ich die Klinik betrat und im Sprechzimmer war, begann der diensthabende Arzt zu weinen und sagte, ich wäre der schlimmste Fall, der ihm je begegnet sei. Er sagte, ich sei soeben dabei, mich umzubringen. Mein Körper sei nach nur fünf Monaten noch stärker zerrüttet als bei einem anderen Junkies nach fünf Jahren.** Zweimal versuchte ich aufzuhören und ins Methadon-Programm einzusteigen. Ich nahm meinen kleinen Sohn mit, setzte ihn auf den Tisch und sagte: «Mami muss ihre Medizin nehmen.» Ernst beobachtete er, wie ich den Plastikbecher leerte. Aber eine Dosis Methadon reichte selten für mehr als ein paar Wochen.

Crescendo: Hattest Du damals noch Zeit für die Kinder?

Patt Wadenpfehl: Nein, eigentlich kaum. Aber sie waren das Einzige, was mir noch mehr bedeutete als die Drogen. Allen gegenüber war ich hart und unwirsch ausser zu ihnen. Ich nahm sie auf den Schooss, wiegte sie, sang ihnen Lieder, die ich geschrieben hatte, küsste sie, spielte mit ihnen – all meine Weichheit sparte ich für sie auf. Sie wussten, dass Mami manchmal «krank» war, aber sie wussten nicht weshalb.

Crescendo: Und dann?

Patt Wadenpfehl: Tief im Herzen wusste ich, dass der Arzt Recht hatte: ich würde sterben, wenn ich nicht von den Drogen frei käme. Im Sommer 1984 lag ich eines Tages auf dem Boden eines kleinen Hauses in Florida inmitten einer Blutlache. Ich hatte wieder überall erfolglos versucht, mir die Nadel in den Körper zu stechen. **Das erste Mal nach einem Jahr schrie ich zu Gott: «Hol' mich hier 'raus, oder lass mich sterben! Ich kann so nicht länger leben!» Kurz darauf hatte ich das Gebet schon wieder vergessen. Aber Gott nicht.** Ende Sommer ging ich eines Nachmittags die Kinder vom Babysitter abholen, und stellte fest, dass Ken sie mitgenommen hatte. Er hatte mir ein Flugticket nach Cleveland hinter-



Ken Wadenpfehl at CREATIVE CHURCH service on september 26 1999 in Basle after a Crescendo leadership conference.

Ken Wadenpfehl in der KIRCHE KREATIV am 26. September 1999 nach einer Konferenz, die Crescendo zusammen mit WorldView in Basel durchführte.

Foto: Crescendo

lassen, wohin er mit den Kindern geflogen war, weil es dort Freunde und eine Gemeinde gab, die uns helfen wollten. Ich war rasend vor Wut! Aber eine Woche später setzte ich mich ins Flugzeug, um meine Kinder wiederzusehen – das Einzige, was mir noch wichtig war.

Crescendo: Gelang es?

Patt Wadenpfehl: Ja. Aber mit Schwierigkeiten. Ich nahm so viel Heroin mit, dass es reichen würde, bis ich eine Methadonklinik finden würde, aber dann spritzte ich mir alles im Flugzeug. Als ich in Cleveland landete, war dort ein Ferienwochenende und somit keine Klinik geöffnet. Dies war der Beginn eines langen und sehr, sehr harten Weges, der nur als übernatürliche Rettung bezeichnet werden kann. Der Hoffnungsschimmer, den ich noch hatte, wich tiefster Hoffnungslosigkeit. **Ich war der Überzeugung, dass Gott mich niemals mehr annehmen würde. Zweimal lief ich aus Cleveland weg, aber nach dem zweiten Mal ging ich endgültig zu meinem Mann und meinen Kindern zurück.** Diesmal war ich entschlossen, mein Leben Gott zurückzugeben. Ich hatte alles verloren, aber ich wusste: Ich kann ohne nicht Jesus leben. Ich ging in die Kirche, wo man gerade Anbetungslieder sang, setzte mich zuhinterst mit einer dunklen Sonnenbrille auf den Boden und begann zu weinen, nur zu weinen. Dann tat ich drei Stunden lang Busse über mein Leben.

Crescendo: Wie kamst Du dann frei?

Patt Wadenpfehl: Schlagartig. Von diesem Augenblick an habe ich nie wieder Heroin genommen. Das war vor 16 Jahren. Von den Drogen fern zu bleiben, war zwar eine Zeitlang die Hölle. Aber das war noch leichter, als sich ehrlich einzugestehen, was ich meiner Familie und meinem Leben angetan hatte. Und ich musste mir ansehen, was ich Gott angetan hatte.

Crescendo: Ein Wunder, dass Eure Familie wieder intakt ist!

Patt Wadenpfehl: Ja, ein grosses Wunder! Obwohl noch schwierige Zeiten vor uns lagen, war Gott wirklich treu all die Monate und Jahre hindurch. Ken und ich beobachteten, wie unsere Ehe und unsere Familie wieder hergestellt wurden. Unsere beiden ältesten Kinder dienen nun Gott mit ihren musikalischen und anderen Begabungen, und unsere vier Jahre alte chinesische Adoptiv-Tochter erfüllt unser Haus mit ihrem Lachen. Gott hat auch mich wieder in den vollzeitlichen Dienst eingesetzt – eine Gnade, für die ich jeden Tag aufs Neue tief dankbar bin.

«Was Gott für mich getan hat, kann und will Er für jeden tun. Er ist die reine Liebe und es gibt niemanden, der für sie unerreichbar ist.»

Crescendo: Du hast Gott in besonderer Weise erlebt, und Du bist heute wirklich «on fire»!

Patt Wadenpfehl: Ich habe gesehen, wie weit Gott sich ausstreckt, um die zu retten, die Er liebt. Ich habe gelernt, dass Er kein böser Gott ist, der darauf wartet, mich zu bestrafen. Er ist freundlich und liebend... ein Gott, der Mitgefühl für unsere Schwächen hat. Und Er ist ein Gott mit unend-

licher Gnade. Ausserdem wissen wir jetzt, wie es ist, völlige Aussenseiter zu sein – weit weg von jeglicher Hilfe. Man weiss ja nie, wen man vor sich hat, wenn man einem Drogensüchtigen oder einer Prostituierten gegenüber steht. **Der Mensch sieht immer nur die äussere Erscheinung, Gott sieht das Herz. Was Er für mich getan hat, das kann und will Er für jeden tun. Er ist reine Liebe und es gibt niemanden, der für sie unerreichbar ist. Darum bin ich so begeistert und «on fire»!**

Crescendo: Wie hast Du Dich zu jener Zeit gefühlt, Ken?

Ken Wadenpfohl: Naja, ich habe zwar keine Drogen genommen und habe nicht physisch rebelliert, aber meine Rebellion war trotzdem genau so stark. Ich wurde einfach still und introvertiert, aber meine Sünde war nicht kleiner.

Crescendo: Heisst das, Ihr habt Euch beide von Gott abgewandt?

Patt Wadenpfohl: Ja. Als ich Ken verliess, wurde er sauer auf Gott und wandte sich von Ihm ab.

Ken Wadenpfohl: Ich legte meine Gefühle und mein geistliches Leben auf Eis. Ich ging zwar noch in die Kirche, weil ich dort arbeitete, aber ich wollte mit Gott nichts mehr zu tun haben. Ich suchte ihn nicht einmal. Aber eines Nachmittags änderte sich das. Ich ging zur Frau des Pastors, um ihr von meinem Probespiel zu erzählen, das ich wenige Tage vorher gehabt hatte, und plötzlich brach alles aus mir heraus: All der Schmerz der vergangenen Monate, all der Zerbruch. Ihr Mann kam dazu und sagte: «Ihr müsst weg von hier!» Und damit kam der Stein ins Rollen: Entgegen meiner Natur und offensichtlich unter der gnädigen Leitung Gottes entführte ich die Kinder nach Cleveland, wo wir gute Freunde hatten.

Patt Wadenpfohl: Als ich bemerkte, dass Ken die Kinder mitgenommen hatte, konnte ich es kaum glauben, weil das wirklich überhaupt nicht seine Art ist. Deshalb wusste ich, dass da etwas am Besonderes im Gang war. Und noch etwas: Nachdem ich mich dazu entschlossen hatte, nach Cleveland zu fliegen, musste ich mit einer Freundin zu einer Autowerkstatt, weil mein Auto kaputt war. **Als ich wegfahren wollte, sprang mir einer der Mechaniker nach und rief: «Es tut mir leid, aber ich muss Ihnen etwas sagen!» Ich sah schrecklich aus zu der Zeit. Ich fragte: «Was wollen Sie?» und er antwortete: «Der Herr möchte Sie zurück haben.»** Das war ein starkes Zeichen für mich, dass Gott mich aus Florida hinausjagen und nach Cleveland führen wollte. Vielleicht wartete dort ja wirklich Hilfe auf mich...

Ken Wadenpfohl: Gott hat das Ganze souverän organisiert. Aber der Weg war schmerzhaft. Ein halbes Jahr lang wohnten wir im Keller bei unseren Freunden.

Patt Wadenpfohl: Denn wir hatten alles verloren: unser Haus, unseren Besitz. Ich hatte fast alles verkauft, um an die Drogen heran zu kommen. Ken hatte seine Stelle gekündigt und pflückte nun in einem Obstgarten für \$2,- pro Stunde Äpfel.

Ken Wadenpfohl: Wir waren an einem sicheren, geschützten Ort, da unsere Freunde sehr, sehr reife Christen waren. Aber es gab noch so viel Hass zwischen Patt und mir. Wir konnten nicht lange im selben Raum bleiben, ohne dass es unangenehm wurde. Aber wir arbei-



In der intl. Crescendo-Konferenz vom 24.-26. September 1999 haben uns Ken und Patt Wadenpfohl ermutigt, für kranke Menschen zu spielen

– und auch für Drogenabhängige und andere Randgruppen. So gingen sechs ad-hoc-Ensembles auf die Stationen des «Bethesda»-Spitals und zur christlichen Drogenarbeit ELIM. Es ergaben sich sehr gute Gespräche. Seither haben auch Musiker in Stuttgart im Karl-Olga-Krankenhaus und in Riga im Frauengefängnis gespielt und von Gotte Liebe erzählt.

teten an unserer Ehe – mit viel Geduld und Hilfe von Freunden, während sich gleichzeitig unsere Charaktere festigten. Wir mussten auch wieder von Grund auf lernen, wer Gott ist, da wir viele falsche Vorstellungen von ihm herumtrugen.

Crescendo: Man glaubt das kaum, wenn man Euch heute erlebt...

Ken Wadenpfohl: Ja, der Prozess von Umkehr und Heilung war lange, aber gründlich. **Lobpreis war da sehr wichtig! Während des Lobpreises fand viel, viel Heilung statt. Im Lobpreis konnten wir Gottes Gnade, Barmherzigkeit und bedingungslose Liebe in Anspruch nehmen – und auch unsere Schuld loswerden.** Im selben Jahr bekamen wir eine Wohnung und eine Stelle: Ich wurde erster Hornist im Ohio Chamber Orchestra. Und das waren die ersten Zeichen, dass Gott uns wieder herstellte: Er gab mir mein Spielen zurück.

Crescendo: Und dann kam der geistliche Dienst, in dem Ihr nun tätig seid...

Ken Wadenpfohl: So ungefähr vier Jahre später, das war 1988, nachdem wir gelernt hatten, Gott zu lieben und nachzufolgen und wieder ein Ehepaar und Eltern zu sein, stand eines Tages unser Pastor in unserer Tür und sagte: «Wir hätten Euch gern als Mitarbeiter in der Gemeinde.» Uns fiel die Kinnlade herunter. Ich weinte, Patt zitterte und sagte: «Nein, das können wir nicht!». Wir fühlten uns völlig unwürdig. Aber innerlich sagten wir «Ja». Zuerst übernahmen wir Aufgaben im Kinderdienst, erst später im Lobpreis-Team.

Patt Wadenpfohl: Ich konzentrierte mich zuerst darauf, Gott zu lieben, meinen Ehemann zu lieben und eine gute Mutter zu sein. Später wurde ich «Kunst-Direktorin» unserer Kirche, denn es war offensichtlich, dass Gott eine Kunstabteilung in unserer Kirche haben wollte.

«Mit Kunst Hoffnung in eine leidende Welt hineinbringen, und als Ergriffene zum Handeln rufen». Dies ist das Motto von «Worldview Productions» unter der Leitung von Patt Wadenpfohl. WorldView ist in vielen Ländern tätig. Auskunft gibt die Homepage www.worldviewproductions.org. Crescendo und WorldView arbeiten in verschiedenen Projekten eng zusammen. Sie helfen uns, CRESCENDO in Cleveland aufzubauen – und wir helfen mit, dass die Ziele von WorldView auch in Europa erreicht werden. Im November 2000 werden wir nach Basel 1999 eine weitere gemeinsame Konferenz durchführen – dann in Cleveland/USA.

Crescendo: In einer früheren Ausgabe von CRESCENDO (Nr.) haben wir in einem Interview mit Eurem Pastor, Ken Roberts, darüber berichtet. Eure Musical-Produktionen und Impact-Gottesdienste sind sehr beeindruckend. Nun würden wir gern von Dir hören, wie Du da hineingekommen bist.

Patt Wadenpfohl: Ich hatte keinen blassen Schimmer, wie das ging. Als wir beispielsweise das Musical «Cries in the City» in Angriff nahmen, war ich völlig ratlos. Wo anfangen? Was tun? Ich wusste nur, dass mich Gott als Produzentin eingesetzt hatte. **Also ging ich in die Bibliothek, in die Abteilung für darstellende Kunst, und betete: «Gott, Du bist die Quelle der Weisheit und Offenbarung. Ich habe das alles nicht studiert. Du musst es mir nun durch Bücher beibringen.»** Einige Zeit darauf lud ich einen Mann ein, einen Privatdozenten in Theaterwissenschaften, um ihm zu zeigen, was ich da mache. Ich hatte ungefähr fünfzig Leute auf der Bühne und einen Chor. Und da fragte der mich doch: «Wo hast Du das alles gelernt? Lernt man das wirklich für's Master's degree.» «Wo ich das gelernt habe?» antwortete ich «bei Gott!» Das war eine neue Lektion für mich: dass Gott uns fördert und lehrt.

Crescendo: Kommt Ihr heute auch noch an Grenzen? Fühlt Ihr Euch manchmal ausgebrannt?

Patt Wadenpfohl: Nein. Sicher ist man hin und wieder entmutigt, das gehört zum Leben, aber wir werden gut betreut. Unsere Pastoren behandeln uns in erster Linie als Menschen und dann als Musiker. Manch-

mal kommen sie zu uns und sagen: «Wir möchten, dass Ihr Euch eine Woche frei nehmt, um Euch auszuruhen.» Anstatt: «Ihr müsst mehr arbeiten.» Das Wesentliche ist aber: unsere Perspektive ist anders. **Wenn man von der Liebe Gottes zum Handeln getrieben wird, wenn die Leidenschaft für Jesus die treibende Kraft ist und man im Zentrum Seines Willens ist, dann erst fließt die Gnade über. Der Grund, warum wir vorher ausgebrannt waren, lag darin, dass wir nicht im Zentrum von Gottes Willen handelten.** Wir haben uns auf die Not der Menschen und nicht auf die Herrlichkeit Gottes konzentriert – und das zehrt. Eine andere wichtige Sache ist, dass wir jetzt

wissen, dass es passieren kann. Wir haben einen sehr realen Feind, der immer wieder versucht, uns entgleisen zu lassen. Also behalten wir das im Auge und halten uns nahe an Gott und stellen uns unter unsere Leiter, so dass die wiederum gut für uns sorgen können.

Crescendo: Heute bist Du auch Leiterin von WorldView (siehe Kästchen), und da haben wir bereits eine interessante Zusammenarbeit begonnen, die weiter geht. Herzlichen Dank für das Gespräch! (Die Fragen stellte Christina Salomon)

«We know what it feels like to be an outcast»

Interview with Patt and Ken Wadenpfohl (singer/French horn), Cleveland /Ohio

Ken and Patricia Wadenpfohl are living in Cleveland, Ohio. Ken is playing French horn. Besides his concerts he is the arts director of Northcoast church in Cleveland. Patt was a gifted trumpet player. When she was six years old she was very famous in the whole country. Today she is responsible for the worship in her church, programme director for the musical productions, and director of Worldview, a new kind of arts ministry. Ken and Patt have three children; two of them are adopted. Their life-story is very moving.

Crescendo: Patt and Ken, please tell us about your moving life.

Patt Wadenpfohl: We had met and married in 1977 while working with the Miami Philharmonics. But soon after, we felt called to leave our careers and spend our lives and talents serving God in the midst of the poor. We were employed by the Salvation Army as music ministers and worked and lived in the inner city. **During those years I established a runaway shelter for teens, worked in weekly jail and prison outreach, rescued prostitutes off the streets and brought them to our home, and daily ministered to the poor in our neighbourhood, among other things.** I got an award for the «youngest religious leader». I was also raising two children who were toddlers at that time. But somehow in the midst of the stress and intensity of inner city ministry, my focus turned from Jesus and doing it for Him and turned to the people and doing it for them. I became need motivated instead of God-motivated. Things began to fall apart. I was under tremendous pressure and I started to grow angry and bitter. I was mentally breaking down, at the end of my rope. **One day I stood in the middle of our kitchen and screamed at God: «If this is Christianity then you can keep it! I am through with You.» I quit the ministry and purposefully turned my back on the one I had been most passionate about – Jesus.**

«I stood one day in the middle of our kitchen and screamed at God: «If this is Christianity then you can keep it!»

Crescendo: What happened next?

Patt Wadenpfohl: An acquaintance I had helped through my ministry convinced me to try heroin, 'just once to relieve the pressure for awhile.' «Once» turned into again and again and again and again. I rationalized that I could stop any time I wanted. At first I didn't want to – I was running from God. But when the day came that I wanted to, I found myself addicted, physically as well as mentally. I soon had a \$200 a day habit. I cut myself off from former friends and found myself enmeshed in a lifestyle of deception. **I lied, I stole, I sold all my possessions in my need to feed my habit. My body became scarred and I became hard and defensive, pushing my husband away and hating anyone who was a reminder of my past and who I had been.** I lived a life of desperation. My life was about one thing – finding money to support my growing habit, getting the dope, shooting up, and starting all over again. Heroin ate me alive.

Crescendo: How long did you live this life?

Patt Wadenpfohl: For a full year. My body began to shut down. I often went to shoot up only to find myself desperately jabbing my arms and

legs as vein after vein collapsed I was sick and despairing, weighing between 80 to 90 pounds when I finally went to a methadone clinic.

Crescendo: Did you get help there?

Patt Wadenpfohl: I couldn't stay on the program. **The first time I went, the clinic doctor broke down in tears and told me she was the most tragic case that he had ever seen. He warned me that I was killing myself, saying that my body had deteriorated more in five months than most junkies do in five years.** Deep in my heart I knew the doctor was right: I would die if I didn't get free. Early in the summer of 1984 I lay on the floor of a small house in Florida in a pool of blood. I had jabbed myself all over but had been unable to inject the drug into my body. **I cried out to God for the first time in a year: «Get me out of this or let me die. I can't live like this any longer.» I soon forgot my prayer, but God didn't.** At the end of that summer, I went to pick up my children from the babysitter one afternoon only to find that Ken had taken them. Leaving a pre-paid plane ticket for me, he took the kids to Cleveland, Ohio, where there were some friends and a church that was willing to help us. I was furious. But a week later I boarded a plane for Cleveland to be reunited with my children, the only thing left in the world that I still cared about.

Crescendo: Did you succeed?

Patt Wadenpfohl: I took enough heroin with me to last me until I could find a methadone clinic but I ended up shooting it all on the plane. When I landed in Cleveland, it was a holiday weekend and no clinics were open. This was the beginning of a long and painful process in what can only be described as a supernatural rescue. **I was utterly without hope, believing God could never want me back. I swung from glimmers of hope to darkest despair. Twice I ran from Cleveland but the**



At the Crescendo conference from 24.–26. September 1999 Patt and Ken Wadenpfohl encouraged us to play for sick people and also for drug addicted people.

Thus, six music groups went to the hospital «Bethesda» and to the Christian street ministry ELIM and gave small concert. Since then, musicians went in Stuttgart to the Karl-Olga-hospital and in Riga to the women's jail in order to play and to tell about God's love!

second time I was on my way back to my husband and children. This time I was determined to give my life back to God. I had lost everything, but I knew this: I could not live without Jesus. I went to a church where a worship time was going on. With dark sun glasses I was sitting on the floor in the last row. But behind my dark glasses I began to weep. Then I did repentance over my life for three hours.

Crescendo: How did you stop your drugs?

Patt Wadenpfuhl: From that moment I never touched heroin again. That was 16 years ago. Kicking drugs was a living hell, but that was the easy part. Now I had to soberly face the reality of what I had done to my family and my life. And I had to face what I had done to my God. Though there were tough times ahead, God was faithful throughout the months and years. Ken and I saw the complete restoration of our marriage and family. **I have discovered through the testimony of my life how deep God will reach to rescue the ones He loves. I learned that He is not an angry God, waiting to punish me. He is kind and loving... a God who has compassion on our weaknesses. And He is a God of unfailing mercy.** We also know what it feels like to be on the underside of life – outcast and beyond help. You never know who you are looking at when you are looking at a drug addict or a prostitute. Man looks on the outward appearance but God looks on the heart. What He did for me He can and will do for anyone. He is Pure Love and there is no one beyond His reach.

Crescendo: How did you feel during that time, Ken?

Ken Wadenpfuhl: Well, I wasn't doing drugs, and I wasn't physically acting out rebellion, but my rebellion was just as much, I went into myself and I became a very quiet inward private person, but my sin was just as severe.

«You never know who you are looking at when you are looking at a drug addict or a prostitute.»

Crescendo: So you both went off Christ?

Ken Wadenpfuhl: I just shut down my emotions, my spiritual sense, I still was going to church, because I had a job at a church, but I wasn't following God at all for a year. I wasn't even seeking God. And one afternoon it all changed. **I went in to speak to the pastor's wife, I had been out of town for a couple of days, because I had been to a horn audition, came back and was just telling her about the trip and then it just all came out, all the brokenness and the hurt and the pain. Her husband, the pastor walked in, and he just said «you've got to leave – where can you go?» So I said we'll go to Cleveland, Ohio, because we had a couple of very close friends over there. That afternoon I went to pick up the kids ahead of Patt and the next morning we were on a plane to Cleveland.**

Patt Wadenpfuhl: When I found out he had taken the children, I couldn't believe it, because that is NOT Ken. He would never do anything like that. And so I knew something was up. And an interesting thing: The day I was going to get on the plane to Cleveland, too, I was with a friend and my car had broken down. So we went to a car repair place. There was another man and as I began to leave (I looked horrible at that time) he came running after me and said «I'm sorry, but I have to talk to you» And I said «What do you want?» and he said «The Lord wants you back!» That was a clear sign to me that God was chasing me out of Florida.

Ken Wadenpfuhl: You can clearly see how God orchestrated that whole event. But putting it all together was a long, long walk. We lived in the basement of our friends' home for six months.

Patt Wadenpfuhl: We lost everything: We lost our home, our possessions – I sold most of our possessions to buy drugs, and the rest of it was stolen. Ken quit all of his jobs and his profession to go to Cleveland, to rescue our family. So he was picking apples at an orchard for \$2,- an hour.

Ken Wadenpfuhl: So we were at a safe – at a protected place, because our friends were very, very strong Christians. They are going to the church that we are presently at. I think God wanted to put us back together as

individuals first, there was so much enmity – we could not stay in the same room for too long, because then it got really nasty. But gradually we came back together to work on our marriage – with lots of council, friends, patience, and still our characters being built. **We had to learn who God was all over again, because we had a lot of wrong thinking. But worship – being in worship was one of the keys, it was one of the biggest healings that we had, as individuals: taking His grace, His unconditional love, His mercy – that He wasn't going to throw us away.** And by that receiving forgiveness and getting rid of the guilt. During that same first year later we got an apartment, God blessed me with a job – I became principle horn with the Ohio Chamber Orchestra. So that was one of the first signs that God was restoring – that He gave me my playing back.

Crescendo: And then you were called into a new ministry...

Ken Wadenpfuhl: So about four years later, in 1988, after years of learning to be lovers and followers of God, a married couple, a mother and a father – out of the blue our pastor walked into our house one day and said, «We'd like to bring you on staff!». Our jars hit the floor, I cried, Patt was shaking, saying «No, no, we can't!», but in our spirits I think we said «Yes». It then wasn't music – it was children's ministry. **Patt Wadenpfuhl:** My whole priority was loving God, loving my husband and taking care of my children, which was a very important foundation. Later I became arts director of our church, because it was obvious, that God was building an arts department in our church.

Crescendo: In a former CRESCENDO magazine we interviewed your pastor, Ken Robertson. He told about your musical productions and the impact services. How did you start with these huge productions?

Patt Wadenpfuhl: I didn't have a clue where to start, for instance when we produced the musical «Cries of the City». But I knew that God had asked me to do it. **So I went into the library, into the performing art section and I stood in the middle of the room and I prayed and said: «You are the source of all wisdom and revelation, and I haven't gone to school for this, so if you want me to do this, you've got to show me and teach me through books.»** And I was told later by a man who has got a phd. in theatre, when I showed him what I was doing – I had about fifty people on stage and a chorus – and he asked me: «Where did you learn that? That is masters degree level stuff!» And I said: «God!» That was a lesson that gave me a lot of hope : that He carries us and teaches us.

Crescendo: Do you get to these borders of being burnt out nowadays?

Patt Wadenpfuhl: No. Surely, you get discouraged sometimes, because that is a natural part of life, but we are so well cared for right now. Our pastors treat us as people first and then as artists. So they sometimes come up to us and say. «We want you to take a week off and rest.» Instead of saying: «Work harder!» as it has been before. **And the main thing is: our focus is different. When you are compelled by the love of God and it's passion for Christ that is moving you and you are in the centre of his will, the grace is overflowing.** Another thing that is important is, that now we know it can happen. Before I would never ever have dreamed that I would end up as a heroin addict. But it can happen to anyone, we have a very real enemy that wants to derail us. So we keep that in mind and stay very close to God and submit to leadership so that they can care for us properly.

«To use the arts to incite compassionate action and ignite hope in a suffering world» This is the motto of «Worldview Productions» and its director Patt Wadenpfuhl. WorldView is active in many countries. You'll find more information on their Homepage www.worldviewproductions.org. Crescendo and WorldView are partnering in various projects. They'll help us to start with CRESCENDO in Cleveland – and we'll help WorldView to run projects in Europe and to reach the goal to «ignite hope in a suffering world». In November 2000 we'll have another common conference in Cleveland/USA.